„Sehen Sie," erklärte mein Führer, „hier läuft eine bläulich-schwarze Ader. Da klopfen wir das Stemmeisen ein und heben dann mit der großen, schweren Hebeisenstange und mit der Grubenhacke die Platte, d. h. eine Schichte, hübsch bedächtig aus." Mein Führer und sein Kamerad hoben eine Platte von der Größe eines Tisches und etwa 25 cm Stärke aus. „Ei, das ist ja ein Prachtexemplar!" — „Schon; aber hier unten ist eine gelbbraune Kruste, die weicher ist als der Plattenkalk und nichts taugt, eine sogenannte Fäul. Die muß weg." — Er gab nun einem Dritten die Platte, der den unnützen Krustenbezug mit Hammer und Meißel entfernte.

„So schön die Platte dem Ungeweihten auf den ersten Blick erscheint," erklärte unser Führer weiter, „hat sie doch einen groben Fehler. Sehen Sie, hier oben gegen die Mitte der Platte zu ist ein fast rißähnlicher, fadenstarker Streifen. Wir nennen das einen Kieselfaden. Wäre er ganz dünn und nicht tief, so würde er der Güte der Platte gar nichts schaden. So aber ist er fast messerrückenbreit, und die Platte muß darum gekürzt werden und verliert dadurch gut über ein Drittel der ursprünglichen Größe." Er nahm ein Maß und zeichnete mit einem Bleistückchen den Umfang an. Dann griff er zu einem Grubenhammer schwerer Sorte und klopfte die Platte zweimal ab. Darauf brach die Platte an der gehämmerten Stelle jählings ab.

Was da beim Zurichten der Platten als Abfall zu Boden fällt, ist Schutt oder sogenanntes „Gfraß" und wird in eigenen Kippkarren, niedrigen Wägelchen, die leicht umgekippt werden können, abgeführt. Ein Rößlein ist dem niedrigen Schotterwägelchen vorgespannt. Es muß das Gfraß aus der Grube herauf zur Schutt- oder Steinhalde befördern. Oft kommen zwanzig solcher Kippkarren hintereinander die Grube herauf — ein ganzer Zug. Fast zwei Drittel der ganzen Arbeitskraft einer Grube gehen mit dem Abführen des Schuttes verloren. Etwa einmal in der Stunde macht jedes Roß eine Fahrt.

Nachdem wir nun gesehen hatten, wie die Kalkplatten gebrochen werden, gingen wir in eine der Hütten oben am Wege über der Grube. Dort konnten wir beobachten, wie der Kalkschiefer weiter verarbeitet wird. Aus Kalkbruchsteinen ist da eine kleine Arbeiterstadt errichtet. Auch ein regelrecht gebautes, großes Wirtshaus hat sich dazugesellt. Treten wir ein in eine der Hütten!

Ein paar Männer und etliche junge Burschen stehen in emsiger Arbeit. Sie tragen blau- und rotgestreifte Baumwollhemden und eine Kappe, die wie Pfeffer und Salz aussieht. Freundlicher Willkommengruß wird uns zuteil. „Ist's erlaubt, ein bißchen zuzusehen?" fragen wir beim Eintritt. Es sind fröhliche, gefällige Leute.